

Pferde sind wie Medizin

Schüler der Hermann-Schuchard-Schule verbrachten Projektwoche auf dem Reiterhof

SCHWALMSTADT/HERGETSFELD. Auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück der Erde: Die Erde lag in dieser Woche für Schüler der Treysaer Hermann-Schuchard-Schule, Förderschule im Diakoniezentrum Hephata, im Knüll. Und zwar in Hergetsfeld.

Vier Tage raus aus den Klassenräumen, rein in die Natur, in den Pferdestall, auf den Reitplatz. Acht Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren, vier Lehrkräfte und Betreuer erlebten ihre Projektwoche auf dem Hof des Reit- und Fahrvereins Hergetsfeld.

Beim pädagogischen Reiten spürten sich die jungen Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung in den Rhythmus der Tiere ein, atmeten Stallluft, genossen das Wiehern der 16 Pferde und fühlten deren Fell und Form.

.....
„Wenn du das Fell
bürstest, werden deine
Hände warm.“

CHRISTIAN DRESCHER

Erlebnispädagogik nennt es Lehrer Christian Drescher. Christin nennt es Max. Den hat die Schülerin in ihr Herz geschlossen. Max ist eines von vier Therapiepferden. Betreut werden Reitstunden und Rösser von der Vorsitzenden Karin Bardenbacher-Wölfel und von den Vereinsmitgliedern.

Schon am dritten Tag der Projektwoche waren alle Zweifel weg: Sophia traut sich was. Striegeln, dazwischen streicheln. Pascal hat kalte Finger und friert. „Wenn du das Fellbürstest, werden deine Hände warm“, empfiehlt Drescher.

Referendarin Iris Eifert hält alles mit der Kamera fest. „Na, dass du als Lehrerin den Stall ausmistest, hättest du auch nicht gedacht, oder“, ruft ihr Bardenbacher-Wölfel zu.

„Heute ist alles anders, wir gehen jetzt gleich auf den Reitplatz“, erklärt Drescher



Spielerisch bewegt: Wie man den Becher über einen Stab stülpt und später wieder abnimmt, erklärt Reitlehrerin Karin Bardenbacher-Wölfel (links) dem Nachwuchsreiter Pascal.

Foto: Rose

den Schülern. Die hatten sich auf die Frühstückspause eingestellt. Beim ersten Hufschlag ist das alles Nebensache. Zwischen Reitplatz und Garten trabt Cheyenne heran. Jetzt will jeder rauf aufs Pferd. Markus ist der stolze Erste.

Ein wenig behäbig zieht sich der Junge in den Sattel, setzt sich aufrecht, gibt Druck über die Schenkel ab. Reiterin Sandra Hoos macht mehr Mut. Markus streckt die Hände aus, befühlt die Mähne und lässt den Kopf genüsslich in den Nacken des Tieres sinken.

Die Kinder klatschen. „Toll“, ruft Christin. Super, der Lehrer. Sophia darf Becher über Stäbe stülpen. „Ich kann das nicht“, sagt sie. Die Reitlehrerin überzeugt: „Streck dich, das schaffst du.“ Minuten später tauchen Sonnenstrahlen den Reitplatz in sanftes Licht. Und Sophia strahlt mit ihnen um die Wette. (zsr)

Kontakt: Karin Bardenbacher-Wölfel, Tel. 0 56 86/93 00 26, www.reitverein-hergetsfeld.de.

Drei Fragen

Die Sinne entdecken



Karin Bardenbacher-Wölfel
Vorsitzende
des Reit- und
Fahrvereins
Hergetsfeld

Reiten gewinnt als Therapie in der heilpädagogischen Betreuung zunehmend an Bedeutung. Die Amateurreitlehrerin Karin Bardenbacher-Wölfel erklärt, warum.

Was versteht man unter heilpädagogischem Reiten?

KARIN BARDENBACHER-WÖFEL: Das Prinzip ist eine tiergestützte Therapie, in diesem Fall mit Pferden. In erster Linie geht es dabei um die Sinnes- und Bewegungsschulung. Um das Riechen, Fühlen und Hören und um eine intensive Kontaktaufnahme mit dem Tier.

Wem kann die Therapie helfen?

BARDENBACHER-WÖFEL: Heilpädagogisches Reiten eignet sich für verhaltensauffällige, lern- oder geistig Behinderte, aber auch für psychisch kranke Menschen. Das können Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene sein.

Welche Veränderungen haben Sie beobachtet?

BARDENBACHER-WÖFEL: Das Heilpädagogische Reiten hat eine positive Wirkung auf die Entwicklung der Motorik, auf Mimik, Gestik, auf den Gleichgewichtssinn, das Körpergefühl und die Körperhaltung. Insbesondere Kinder werden mutiger, selbstbewusster und offener. Sie fühlen sich anerkannt und akzeptiert, weil sie Erfolge sehen und spüren. (zsr)
Foto: Rose)